

eines Bürgerheims, einer Schule, einer Kirche usw. Dies alles ist von dem Betreffenden *gestiftet* worden, nicht *gegründet*. Die Verschiedenartigkeit des Begriffes ist wohl jedem klar geworden, so daß es keiner langen Erläuterungen mehr bedarf. Wenn auch der einzelne oder mehrere zusammen in der Lage sind, alles mögliche zu stiften: einen Verein zu stiften dürfte doch wohl zu den Unmöglichkeiten gehören. Haben wir erkannt, daß die Art des Tuns maßgebend ist, so kann kein Zweifel darüber bestehen, daß ein Verein nur *gegründet*, nicht *gestiftet* werden kann. Weshalb gehen wir dann nicht noch einen Schritt weiter? Das Folgerichtige ist dann doch, nicht mehr von einem Stiftungsfeste zu reden oder zu schreiben, sondern das Gründungsfest und die Gründungsfeier an die Stelle dieser Bezeichnung zu rücken.

Vielleicht fragt der eine oder andre nun aber doch noch, ob es denn überhaupt keine Stiftungsfeste gibt. O ja, natürlich! Ich habe schon darauf hingewiesen, daß viele wohltätige Anstalten auf Stiftungen beruhen, und es ist durchaus richtig, wenn sie den Tag, an dem die Schenkung vollzogen wurde, als Stiftungsfest begehen.

Wie sich die Zeiten gewandelt haben, kann man auch an unsern Universitäten sehen. Ganz sicher sind viele der ältesten Universitäten auf Grund von Stiftungen entstanden, die die verschiedensten Landesfürsten für diesen Zweck aussetzten, weshalb man wohl auch noch heute (wenn auch vereinzelt) von diesem oder jenem Fürsten als dem Stifter der Universität spricht.

Das hat aber nicht verhindern können, daß man heute ganz allgemein von einer Universitäts-Gründungsfeier spricht. Weshalb wendet man die gleiche Logik nicht im Vereinsleben an? Wenn auch im Buchdruckergewerbe vieles von dem Willen des Bestellers abhängt und wir nicht immer das von uns als richtig Erkannte zur Anwendung bringen können, in *unsern* Kreisen wenigstens sollten wir für die Durchführung des allein richtigen Gedankens besorgt sein.

Darum: nicht Stiftungsfest, sondern Gründungsfest!

*

Anmerkung der Schriftleitung. Bei aller Achtung und Würdigung der vorstehenden Ausführungen des Kollegen Sahlmann meinen wir doch, daß man sich hüten sollte, ohne zwingenden Grund mit allzu scharfer Logik in das Sprachleben einzugreifen. Wie viele Ausdrücke haben wir, die nur noch aus der Sprachgeschichte zu erklären sind, und wohin kämen wir, wenn wir sie alle ausmerzen wollten! So hatte auch das Wort »stiften« im alten Sprachgebrauch durchaus nicht den Sinn von »schenken« (der ist erst später entstanden), sondern es bedeutete schlechtweg: gründen, bauen, errichten, den Ursprung, das Dasein geben, auch anstiften, veranlassen. So stiftete man ein Reich, einen Orden, eine Schule, eine Religion, ein Bündnis und einen Verein. Man kann auch heute noch Gutes oder Böses stiften, Ehen stiften, Nutzen stiften, Aufruhr, Unheil, Zank und Streit stiften. Uns allen geläufig sind Wortzusammensetzungen wie Brandstifter, Unruhestifter, Friedensstifter. Auch in dem unsrer Sprache verwandten Niederländischen bedeutet »stichten« heute noch »stiften« oder »gründen«, und eine »stichting« ist eine Stiftung oder eine Gründung. In dieser alten Bedeutung hat sich bei uns allenthalben das Wort »Stiftungsfest« erhalten, das wohl so bald nicht zu beseitigen sein wird. Wir haben durchaus nichts gegen das vom Kollegen Sahlmann dafür vorgeschlagene »Gründungsfest«; wer ihm den Vorzug gibt, verwende diesen Ausdruck. Wer aber weiter sein altgewohntes Stiftungsfest feiern will, mag es getrost tun — einer Sprachsünde macht er sich dabei *nicht* schuldig.

Amtliche Abkürzungen in Sowjetrußland

Wer das neue Rußland kennenlernen will, der muß sich zunächst an die Abkürzungen gewöhnen, die der neue Staat eingeführt hat. Zwar sind solche Abkürzungen nichts Neues. In Deutschland sind sie schon lange im Gebrauch. Erinnerung sei nur an bekannte Privatunternehmungen wie A. E. G., Hapag usw. In Rußland gehen die Abkürzungen vom Staate aus, sie sind also amtlich.